

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 111.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertohn) 1 M 60 S, für den Bezirk 2 M, außerhalb des Bezirke 2 M 10 S.

Samstag den 22. September.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 S, bei mehrmaliger je 4 S.

1877.

## Abonnements-Einladung

auf den „Gesellschafter“ für das IV. Quartal. Daselbe beginnt mit dem 1. Okt. und werden die geehrten auswärtigen Abonnenten, die nicht für das ganze halbe Jahr abonniert haben, freundlich ersucht, ihre Bestellungen sogleich zu erneuern, da die Post Nachlieferungen von erschienenen Nummern nur gegen eine Extragebühr von 10 S befragt.

Bei Einhaltung der bisherigen Form und Tendenz des Blattes werden wir gegen besondere Wünsche der verehrten Abonnenten, die das Interesse des Handels und der Gewerbe berühren, stets offenes Ohr haben; nicht aber werden wir uns auf den Weg von Versprechungen vertragen, die nur die Signatur von hohlen Phrasen tragen.

Bei der Verbreitung des Blattes in über 1300 Exemplaren und wohl der 4-6fachen Leserzahl in und den angrenzenden Bezirken empfiehlt sich daselbe wohl von selbst zu Aufnahme von Inseraten, für welche bei ständiger öfterer Wiederholung angemessener Rabatt gewährt wird.

Die Redaktion des Gesellschafter.

## Öffentliche Bekanntmachung.

Nachstehende Ministerial-Verfügung vom 17. März 1877 wird hiemit zur Nachachtung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Den 20. September 1877.

K. Oberamt. Gantner.

Verfügung der Ministerien der Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern, des Kirchen- und Schulwesens, des Kriegswesens und der Finanzen, betreffend die Einführung eines neuen Papierformats für den Kanzleigebrauch. Vom 17. März 1877.

Nachdem unter den Regierungen der sämtlichen deutschen Bundesstaaten die Einführung eines einheitlichen Papierformats von 33 Centimeter Höhe und 21 Centimeter Breite, vorbehaltlich der für Briefpapier, Tabellen und in etwaigen sonstigen Ausnahmefällen üblichen anderen Formate, für den Gebrauch der deutschen Reichs- und Staatsbehörden vereinbart worden ist, wird mit höchster Genehmigung Seiner Königlichen Majestät verfügt, daß dieses neue Format mit dem 1. Oktober 1877 an Stelle des bisherigen, durch das Generalrescript vom 22. April 1806 (Reg.-Blatt S. 31) vorgeschriebenen Formates zu treten hat.

Es ist hiernach von dem genannten Tage an im amtlichen Gebrauch der sämtlichen Staats- und Gemeindebehörden, sowie bei allen an diese Behörden gerichteten Eingaben das vorbezeichnete Papierformat anzuwenden, und nur für Fälle, in welchen besondere sachliche Gründe die Anwendung des Kanzleiformats bei einzelnen Aktenstücken unthunlich oder unzumutbar machen, bleibt der Gebrauch eines andern Formates gestattet; auch ist unterwehrt, die gedruckten (lithographirten) Formulare des bisherigen Formates aufzubrauchen.

Bei Anschaffung neuer Papier-Vorräthe für den Kanzleigebrauch, sowie neuer Aktenchränke ist auf die bevorstehende Aenderung des Papierformats Bedacht zu nehmen.

Stuttgart, den 17. März 1877.

Mittnacht. Renner. Gessler. Sid. Wundt.

## Tages-Neuigkeiten.

Das Freiherrlich von Ulm'sche Rittergut Poltringen mit Oberdorf (O.A. Herrenberg) ist dieser Tage von Hrn. Partikular Gottlieb Zimmermann, früher Bierbrauereibesitzer in Stuttgart, um die Summe von 150,000 Gulden käuflich erworben worden. Das Gut umfaßt etwa 350 Morgen und liegt in einer der fruchtbarsten Gegenden des Landes.

Stuttgart, 19. Sept. Nachdem die großen Herbstübungen unserer Truppen nunmehr zu Ende sind, fanden gestern und heute ausgedehnte Beurlaubungen bei denselben statt.

In Adiltingen wurde ein Dienstmädchen von einer Füllerschneidemaschine erfaßt und erlitt dabei den Tod. (S. 11)

Bei einer am 15. d. im Sindelfinger Wald gehaltenen Jagd wurden 3 Wildschweine — wenn nicht das aus Nagold entsprungene und noch nicht eingebrachte Polackenschwein darunter — betroffen, denen es gelang, dem Jagdklub zu entkommen.

Bei dem nächsten Schwurgericht in Tübingen kommen nicht weniger als 21 Fälle zur Aburtheilung, darunter 10 wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit.

Vom Neckar, 16. Sept. Mit dem Eisenbahnbau auf der Strecke Heidelberg-Neckargemünd-Eberbach-Jarzfeld geht es in unserem Neckarthal ziemlich rasch von statten. Nachdem die größeren Tunnel vor 1 1/2 Jahren in Angriff genommen wurden und theilweise ihrer Vollenbung nächstens entgegenstehen, kommen nunmehr auch die offenen Strecken in Arbeit. Es ist bei der gegenwärtigen Geschäftshochzeit nicht zu verwundern, wenn bei der Submission am 11. Sept. auf 6 Loose mit einer Gesamtlänge von 11620,5 Meter 34 Submittenden ihre Angebote mit den Abgebotten zwischen 5—18 Prozent einreichten. Gerade ist auch noch an diesen Loosen zwischen Eberbach und Neckargemünd mit bedeutenden technischen Schwierigkeiten zu kämpfen und wünschen wir den betreffenden Unternehmern deren glückliche Lösung. (B. Z.)

Oberärkheim, 19. Sept. Gestern Nachmittag wurde das Kind eines Weingärtners, welches in der Nähe seines auf dem Felde arbeitenden Vaters bei der Bahnlinie spielte und in einem unbewachten Augenblick auf die Bahnlinie sich verlor, von dem eben daherkommenden Zürich-Stuttgarter Schnellzug erfaßt und derartig hinausgeschleudert, daß es auf der Stelle todt war. (N. Z.)

Walbsee, 18. Sept. Gestern Abend brannte es in dem Orte Riegelbach, nachdem schon vor 14 Tagen auch das Wirthshaus und ein Bauernhof ein Raub der Flammen durch rathlose Hand geworden waren. Es brannten diesmal zwei Höfe mit allem Vorrath von Futter und Getreide total nieder, auch einige Stück Vieh gingen dabei zu Grunde. Der Schaden ist sehr groß. Entstehung desselben noch unbekannt. (N. Z.)

München, 18. Sept. (50. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.) In dem schön geschmückten Saale des L. Oberons fand heute die erste Sitzung statt. In der Rede, mit der Geh. Rath Dr. v. Pettenkofer die Versammlung begrüßte, gab derselbe eine kurze Geschichte der Entwicklung der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, die am 18. September 1822 von Olen in Leipzig gegründet wurde, damals 20 Mitglieder zählte, während die letzte Versammlung in Hamburg 200 Mitglieder und Teilnehmer hatte. Er äußerte: Unsere Versammlung nennt sich Gesellschaft der deutschen Naturforscher und Aerzte und damit ist unzweideutig ausgesprochen, daß die Wissenschaft und Praxis der Medizin von den Naturwissenschaften unzertrennlich sein soll. Heute bei ihrer fünfzigsten Zusammenkunft feiern Naturwissenschaften und Medizin sozusagen eine goldene Hochzeit. Beide hatten sich zwar auch schon früher gesucht, geliebt und geliebt, aber am 18. Sept. 1822 haben sie gleichsam ihre Verlobungsurkunde unterschrieben, vor aller Welt sich ewige Treue versprochen, so daß sie nichts mehr scheitern als der Tod. Wie wir nun in München dieses Jubelstages feiern wollen, haben die Geschäftsführer in ihrer Einladung bereits ausgesprochen. Unsere Ladung klingt nicht lödend für Bergnügen Suchende. Diese 50. Versammlung wird geräuschlos, prunklos und ernstlich sein, als manche der vorausgegangenen, daß die Gäste trotzdem so zahlreich erschienen sind, spricht für die Zukunft und fernere Dauer der Gesellschaft. Die Naturwissenschaften haben nur nach Thatsachen und Wahrheiten zu suchen, sich nie um die augenblickliche praktische Verwendung des Gelernten zu kümmern, und verdienen dadurch allein schon die Theilnahme der gesammten zivilisirten Welt und die zu ihrer Pflege und Entwicklung nöthigen Mittel. Keine Kapitalanlage trägt höhere Rente. Um ein einziges Beispiel anzuführen: die galvanische Telegraphie allein verginst mit Wäcker alle Auslagen, die je für das Studium der Elektricität und anderer Probleme der Physik gemacht worden sind. So wird auch unsere 50. Versammlung nicht unruhig sein. Prof. Dr. Waldeyer aus Straßburg sprach hierauf über C. S. von Bär und seine wissenschaftliche Bedeutung. Für die Entwicklungsgeschichte sei Bär geradezu der geistige Vater geworden, nachdem Kasp. Wolf, ein Olen, ein Liedemann hierin gemüthlicher Vorläufer gewesen seien. Schon seine Entdeckung des „Säugethier-Eies“ (Embryo's) sei an sich allein genügend, seinem Namen die Unsterblichkeit zuzuschreiben, eine Entdeckung, welche in der Entwicklungsgeschichte die allerhöchste Epoche gemacht habe, eine wahrhaft fundamentale Leistung. Hierauf ergriff Prof. Dr. C. Hädel aus Jena das Wort und sprach über „die heutige Entwicklungslehre im Verhältnis zur Gesamtwissenschaft“. In längerem Vortrag besprach Redner die Abstammung des Menschen, der sich nach seiner Ansicht aus dem Wirbelthiere entwickelte; führten die Gegner dieser Anschauung die geistigen Anlagen des Menschen ins Treffen, so sei zu bemerken, daß letztere mit dem Centralnervensystem in innigem Zusammenhang stehen und daß das Centralnervensystem des Menschen daselbe wie das bei den Wirbelthieren sei. Die Seelenthätigkeit habe sich eben auch langsam und stufenweise entwickelt, wie der Mensch selbst. Redner besprach sodann die in Folge der Entwicklungslehre notwendig werdende Reform des Unterrichts und ist der Ansicht, daß wir aus derselben Ursache eine neue Sittenlehre bekommen werden. Zu Ende seines Vortrages stellt Dr. Hädel die Behauptung auf, daß Dem, der sich der Entwicklungslehre bemächtigt, auch die Zukunft gebühre, und nennt die Darwin'sche Lehre eine unendlich wichtige und beachtenswerthe. (Großer Beifall.)

Berlin, 19. Sept. Das Ereigniß des Tages ist die Proklamation Mac Mahons, welche in den Abendblättern, soweit sich diese darüber äußern, eine sehr scharfe Beurtheilung finden. Die Voraussichten der deutschen Politik erhalten dadurch ihre volle Bestätigung. Der Staatsstreich in irgend einer Form wird durch dieses Manifest vorbereitet. Daß der Marschall trotz seiner friedlichen Versicherungen mit oder gegen seinen Willen in eine Lage gedrängt werden wird, welche zu Konflikten nach außen führen könnte, ist eine seit langem hier verbreitete Meinung, welche durch das Manifest nur bestätigt werden kann. Man wird allerdings zunächst die Wirkung abwarten müssen, welche das Manifest hat, und alsdann die Wahlen. Die Republikaner verhalten sich so ruhig, daß es der Regierung bisher unmöglich scheint, mit dem letzten lange in Aussicht genommenen Mittel, der Erklärung des Belagerungszustandes, vorzugehen. Alle übrigen Mittel der Beeinflussung werden in Bewegung gesetzt.

Berlin. Eine Klugegeburt, wie sie nach dem Ausspruch erfahrener Gynäkologen innerhalb dreißig Jahren nur in drei ähnlichen Fällen vorgekommen sein soll, ereignet gegenwärtig in hohem Grade das Interesse unserer medizinischen Welt. Die Frau eines in der Haldestraße Nr. 13 wohnenden Arbeiters schenkte nämlich vorgestern das Leben einem kräftigen Knaben, dem sowohl Hände wie Füße fehlten. Die Arme des Kindes sind bis zum Ellenbogen normal gebildet, spizen sich aber von da ab zu und enden in fünf Gräbchen. Die Beine haben bis zum Knie ebenfalls eine naturgemäße Form, laufen jedoch zum Ende gleichfalls spitz zu. Dabei erscheint das rechte Bein gegen das andere um drei Zoll verkürzt, wogegen bei dem linken an der Stelle, an welcher sonst der Fuß anfängt, ein fingerartiger, nach vorn zur Höhe gebogener Höcker von elf Centimeter Länge sichtbar ist. Das rechte verkürzte Bein ist schon vom Knie ab nach hinten gekrümmt, endet in einer pferdefußähnlichen Bildung und hat ebenfalls einen Höcker, der jedoch nach hinten steht. Bereits haben viele dieser Ärzte das Kind untersucht und dürften die Eltern des Kindes wohl noch vielen gleiche Zwecke verfolgenden Besuchen entgegenzusehen haben. (B. Z.)

Aus Marpingen schreibt der Pastor Neureuter der „Germania“, daß für die drei Kinder, welche vor 14 Monaten die Mutter Gottes zuerst haben, die Erscheinungen am 3. September ausgebrochen haben. Die Mutter Gottes habe sich von ihnen verabschiedet mit den Worten: „Betet viel!“ Seit dem 2. Juli d. J. behaupten aber 14 andere Kinder aus Marpingen, ebenfalls übernatürliche Erscheinungen zu haben, und zwar sehr häufige. Dem guten Pastor wird das zu viel. Er beugt „nur Nichts“, wie er schreibt, und wundert sich, daß die Behörden nicht einschreiten, und die 14 Kinder unbedrängt lassen. (Fr. Z.)

Bei der Grundsteinlegung des Nationaldenkmals sprach der Kaiser, als er den ersten Hammerschlag that: „Wie Mein Königlich Bayer einst dem preussischen Volke auf dem Denkmal bei Berlin zurief, so rufe Ich heute an dieser bedeutungsvollen Stelle dem Deutschen

ldberg.  
kauf.  
ung müssen  
er, verkauft  
ndig groß, für  
per Stück von  
und 3ig mit  
on von 80 S  
ur Hälfte der  
gant confestio  
Markt,  
llung und sehr  
ei, sollte keine  
Schwanen.  
hlung.  
blisam die ee  
Reichert,  
en.  
geführt, sowie  
Schmid.  
ähnen  
ht sich wieder  
olf's Frau.  
eife.  
ember 1877.  
13 8 13 —  
9 — — —  
10 — — —  
8 49 8 —  
8 — — —  
6 90 6 50  
tember 1877.  
8 53 7 91  
7 27 7 6  
10 50 — —  
27 52 — —  
n:  
August, Söhn-  
Scheid, Gut-  
Beerb. den 19.  
sh liebe Gott  
ist ein Vögner.  
1.  
sondern sieben-  
deinem Bruder  
Rath. 6, 14, 15.

Volle zu: Den Gefallenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nachahmung."

Dr. Straußberg ist zwar gefallen, aber nicht auf den Kopf, sondern wie eine Kugel auf die Nase. Obgleich er nichts gerettet hat als sein Selbstvertrauen und seinen Dr., so hofft er doch seinen Verpflückungen, die nahezu 40 Mill. Mark betragen, gerecht zu werden, wenn bald Friede wird. Er ist wieder in Berlin und und die böse Zeit und Hasi hat ihm kaum die Haare gestreift.

Wien, 18. Sept. Der „Pester Lloyd“ meldet: Gortschakoff habe telegraphisch Bismarck und Androssoff Vermittlung wegen einer Waffenruhe angelehrt, die Florie sei jedoch einem Waffenstillstand abgeneigt und wolle definitiven Friedensschluß, beabsichtige aber, eine Kriegsentschädigung zu verlangen. Die Florie wird erklären, sie sei bereit, die für die europäische Türkei verlangten Reformen sofort einzuführen, jedoch ohne fremde Einmischung. Wie verlautet, werde im Falle der Mediation das russische Heer sich allseitig auf die Defensiv beschränken und sich gegen den Donaustrom concentriren. Der Zar verläßt demnächst Bulgarien. In Pest ist die Stimmung freudig erregt, die Stadt illuminirt. (Fr. J.)

Wien, 18. Sept. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Petersburg vom 18. d.: Alle auf Waffenstillstand oder Mediation bezüglichen Gerüchte ausländischer Journale sind als willkürliche Combinationen zu betrachten. — Dieselbe Correspondenz meldet aus Bukarest vom 18. d.: Vor Plewna dauert der Artilleriekampf fort.

Wien, 19. Sept. In Salzburg war die Begrüßung des deutschen Reichskanzlers sehr herzlich. Androssoff erwartete denselben am Bahnhof, wovon Bismarck sichtlich angenehm berührt. Bismarck's Aussehen ist vorzüglich, unterwegs ergriff Bismarck wiederholt die Hand Androssoff's, die Freude des Wiedersehens bezeugend, die Presse schreibt, in Salzburg seien Verabredungen für gewisse Fälle wahrscheinlich; das Fremdenblatt glaubt, die Vermittlungsfrage dürfte in der Salzburger Unterredung eine große Rolle spielen, eine baldige Vermittlung werde gleich wohl allseitig bezeugt. (S. M.)

Wien, 20. Sept. Die „Presse“ meldet aus Bukarest: Bei Charlow stieß ein Güterzug mit einem andern Zug, welcher Verwundete transportierte, zusammen, wobei viele Personen ums Leben kamen und mehrere Waggons zertrümmert wurden. — Das Tagblatt meldet aus Gornis-Studen, 18. Sept.: Plewna wird von den Russen und Rumänen fortwährend bombardirt; der Ort ist dermaßen cernirt, daß die Zufuhr von Lebensmitteln und Munition abgeschnitten ist. Die Türken lassen das Bombardement wegen Mangels an Munition unermüdet. Der Kampf, durch welchen die Russen den Nikolaiberg am Schipla-Passe wieder einnahmen, dauerte 9 Stunden; die Türken ließen 2000 Tote zurück.

Man weiß, welche große Opfer Bischof Strohmayer der südslavischen Propaganda bereits gebracht hat, und noch bringt. Das Mithel, wobei der Diakovarer Bischof die hiesigen nötigen Gelder genommen hat, soll, nach einer Meldung des „Budapester Naplak“ seine Lösung gefunden haben. Bischof Strohmayer verstarb in schonungsloser Weise die Bischofswälder, bis endlich durch eine längst angeordnete Sequestration der bischöflichen Güter diesem Vorgehen Einhalt gethan wurde.

In Pest wurden an allen Straßenecken große Plakate angeheftet, in welchen die Siege der Türken verherrlicht wurden. Pest schwimmt diesen Augenblick in einem Meer von Licht, heißt es in einem Bericht des „Schw. Merkur“, alle Haupt- und Seitenstraßen und Plätze, auch öffentliche Gebäude, sind taghell beleuchtet. Ein Zug von 6000 Menschen, der bis in das Innere der Stadt auf 20.000 anschwoll, durchzieht mit Musikkapellen unter fortwährenden Ehrenrufen auf die türkische Armee die Straßen. Vor dem Hause des türkischen General-Konsuls sollten Reden gehalten werden, aber das Haus war dunkel und vom Personal niemand sichtbar. Auch in anderen Städten fanden Beleuchtungen statt.

Krakau, 17. Sept. Glaubwürdigen Berichten zufolge sollen bis 1. Oktober außer der Garde 100.000 Mann frischer Truppen aus Polen und Nordrußland auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz eintreffen. Sämtliche für die Kautafas-Armee bestimmten Nachschübe an Truppen und Proviand gehen jetzt zur Donau-Armee ab.

In Admiral Konstantin Kanaris, der in der Nacht zum Samstag im Alter von 87 Jahren einem Schlaganfall erlegen ist, hat Griechenland den letzten und vollstündigsten Kämpfer des Unabhängigkeitskrieges verloren, von welchem die politische und soziale Entwicklung des modernen Hellas datirt.

Athen, 18. Sept. Das Kabinett erbat (in Folge des Todes des nominellen Ministerpräsidenten Kanaris) seine Entlassung. Der König nahm noch nicht an.

Bern, 18. Sept. Eine in Alrolo gestern Nachmittags 3 Uhr ausgebrochene Feuersbrunst hat 200 Häuser in Asche gelegt.

Der alte Garibaldi belämpft in einem im Dovere veröffentlichten, an einen Herrn Sammito gerichteten Schreiben (wie er schon zu wiederholtenmalen gethan hat) das Regierungsprojekt der „Befestigung Roms“. Diese neueste Epistel des Entfiedlers von Caprera lautet: „Caprera, 29. August. Mein lieber Sammito, ich kann wenig lesen und noch weniger schreiben. Sie sagen mir, ich möchte meine Stimme hören lassen, und fürwahr, ich spreche wenig und zur Wüste. Die Männer, welche Italien regieren, haben eine erhebene Eigenschaft, die Verstocktheit im Bösen, und während sie das Volk im Elend erhalten, geben sie sich mit Befestigungen ab, die ernst wie die Gefängnisse für die Halsbrecher sind, welche aber als Landesverteidigung lächerlich erscheinen. Sie wollen nicht begreifen, daß für unser Sizilien Brod und eine gute Regierung und nicht Stockschläge und Torturen notwendig sind. Immer Ihr G. Garibaldi.“

Die Pariser pilgern unausgesetzt nach dem Père Lachaise, um das Grab Ehiers zu besuchen. Vorgestern, Sonntag, schätzte man die Zahl derjenigen, welche diese Wallfahrt unternommen haben, auf 200.000.

Paris, 19. Sept. Das von der Amtszeitung veröffentlichte Manifest Mac Mahons bringt in Erinnerung, wie er vor seinem Amtsantritt sich an die Gemäßigten aller Parteien gewandt und sich bemüht habe, Ordnung im Innern, Frieden mit Außen zu sichern. Da diese doppelte Wohlthat durch die radikale Kammer in Frage gestellt schien, habe er von seinem konstitutionellen Rechte Gebrauch gemacht und eine neue Berufung an das Land gerichtet. Der Marschall stellt entschieden in Abrede, daß er die Republik stürzen wolle, indem er sagt: er werde ihr, die ihm anvertraut, Achtung verschaffen. „Ich erwarte von den Wählern zur Kammer, daß sie sich über den Parteienstreit erhebend vor Allem das Land im Auge behalten, um dem Mißbrauch meines Namens vorzubeugen.“ Wie bei den letzten Wahlen werde er die Kandidaten bezeichnen lassen, welche allein berufen seien, sich dieses Namens zu bedienen. Er werde den Aufforderungen (Sommations) der Demagoge nicht gehorchen, vielmehr auf seinem Posten bleiben. Seiner Politik feindliche Wahlen würden den Konflikt noch ernster machen und eine allen Interessen schädliche Agitation hervorrufen. Wenn aber die Wahlen günstig ausfielen, so würden sie den Einklang unter den öffentlichen Gewalten wiederherstellen. Das Manifest schließt mit einem Appell an das Vertrauen des Landes.

Ein Telegraphenkabel von Frankreich über Newyork und San Franzisko nach Japan — das ist das neueste Riesenunternehmen, von welchem amerikanische Blätter berichten. Zur Ausführung desselben sind die nötigen Schritte bereits geschehen. Eine französische Gesellschaft hat bereits die Konzession für das Ziehen eines Kabels bis Newyork und seitens der französischen Regierung die Zustimmung erhalten, daß die neuen Linien bevorzugt werden sollen. Die Kosten des gesamten Unternehmens sollen sich auf 30 Mill. Dollars belaufen. (B. Z.)

Paris, 20. Sept. Der Minister des Innern hat den Präfecten den Befehl erteilt, das „Affizieren jeder Wahlproklamation zu verhindern“, worin der Regierung kriegsgerische Absichten unterstellt werden oder gesagt wird, daß der Wahlkampf der Regierungen den Frieden compromittiren könne. Die Verfasser solcher Wahlaufrufe sollen überdies sofort gerichtlich verfolgt werden. (R. Z.)

Brüssel, 19. Sept. Der Sekretär des Polizeipräfecten von Paris ist hier angekommen, um Erkundigungen über die Lebensweise des kaiserlichen Prinzen auf dem Schlosse Dave einzuziehen. Diese Nachricht kann verbürgt werden. (Fr. J.)

London, 18. Sept. Der „Times“ zufolge existirt in Serbien absolut kein Enthusiasmus für den Krieg. Die Skupstina würde im Gegentheil, wenn sie befragt würde, sich entschieden gegen den Krieg aussprechen. — General Tötleben erhielt Befehl, das Winterlager in Matschin, Hirsowa, Sissowo und Nikopolis zu befestigen. — In Asien beschränken sich die Russen auf die Defensiv. (B. Z.)

Eine Rabenmutter. Eine unmeneschliche Mutter wurde dieser Tage dem Polizeirichter des Bezirks Lambeth in London übergeben unter der Beschuldigung, daß sie gewohnheitsmäßig ihre Stieftochter, ein neunjähriges Kind, nackt ausziehe, dann mit dem Kopf gegen unten an ihre Bettstelle binde und hierauf ihr mit einem

dicke Lederriemen den Rücken zerfleische. In der That fand sich der Rücken des unglücklichen Opfers voll offener Wunden, und ein blutgetränkter geflochtener Lederriemen wurde als Beweisstück auf den Gerichtstisch gelegt. Die diensthütenden Schutzmänner hatten Mühe, die unnatürliche Mutter vor der Wuth der vor dem Gerichtsgebäude sich sammelnden Volksmasse zu schützen. (R. Z.)

Die Serben haben wieder weniger Lust zur Betheiligung am Krieg, wahrscheinlich unter dem Einfluß der Ereignisse vor Plewna. Es wird deshalb offiziell gemeldet: „Die Bataillone des stehenden Heeres sind nicht an die Grenze abmarschirt, sondern rücken bei ihren respektiven Kommandanten wieder ein, nachdem sie ihre alljährlich um diese Zeit stattfindenden Uebungen auf dem Plateau von Topshider beendigt hatten.“ — Auch in Rumänien ist man mit der Politik des Fürsten fast durchweg unzufrieden. Man sagt, gerade wenn man, wie im Manifest steht, den Einfall der Türken ins Land zu befürchten habe, müsse man die Truppen dahem behalten, anstatt den Russen die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Bukarest, 15. Sept. Die Fürstin Elisabeth besichtigte auf dem Bahnhof den aus Württemberg eingetroffenen Ambulanzzug, als der Minister Cogalniceano ihr eine Nachricht mittheilte, welche zur Folge hatte, daß die Fürstin in Ohnmacht fiel und fortgetragen werden mußte.

Aus Konstantinopel vom 6. ds. wird der Boh. geschrieben: „Es ist erstaunlich zu beobachten, in welcher Weise die Erfolge der türkischen Waffen die ganze Nation verändert und neu belebt haben. Die Indolenz, diese Nationallunde der Moslims, ist verschwunden, und eine nie geahnte Spannkraft trat an deren Stelle. Der Zubrang der Freiwilligen, die sich in die zu formirende Kaisergarde einreihen lassen wollen, ist so enorm, daß die Hälfte der Angemeldeten von dem betreffenden Kommandanten auf eine spätere Zeit verwiesen werden mußte. Die enthusiastische Masse lehrt sich jedoch wenig an die Weisungen dieser Herren und verlangt stürmisch, auf den Kriegsschauplatz geschickt zu werden. Auf allen Seiten sieht man nichts als Freiwillige exerziren, und in der letzten Zeit werden diese Uebungen sogar während der Nacht fortgesetzt. Viele dieser Leute arbeiten vom Morgen bis zum Abend, um das tägliche Brod zu verdienen und gehen des Nachts auf die verschiedenen Exerzirplätze, um sich im Gebrauche der Waffen einzuüben. Wenn dieser Krieg, wie voraussichtlich, im Jahre 1877 nicht beendigt wird, so wird man im nächsten Jahre das ganze muslimänische Volk in Waffen sehen. Schon heute verlassen zahlreiche Staatsdiener ihre einträglichen Aemter, die Diener entlaufen ihren Dienstgebern, um zu den Waffen zu greifen. Der Opfermuth steigert sich mit der Größe der Gefahr. Solch ein Krieg kann unmöglich ein rasches Ende finden, und ehe die Zeit des Friedens kommen wird, werden noch Tausende und Tausende von Türken und Bulgaren das Leben lassen.“ (S. M.)

Der Nat. Zig wird aus Konstantinopel, 10. Sept., bezüglich der Entfaltung der türkischen Wehrkraft, geschrieben: Jeder wehrfähige Mann wird einberufen, und täglich sieht man Abtheilungen von Leuten, die aus den entferntesten Gegenden des Landes ankommen, durch die Straßen nach den Kasernen ziehen, wo sie nach mehrtägigem Verweilen, in schlechte Uniformen gesteckt, oder auch in eigenen Kostümen, mit Waffen versehen, ins Feld geschickt werden.

Konstantinopel, 17. Sept. Ungeachtet der letzten blutigen Niederlage der Russen bei Plewna soll, den neuesten Nachrichten Osman Pascha's zufolge, der Kampf noch fortbauern. — Suleiman Pascha telegraphirt: Nach der Einnahme der Position des Nikolaiberges greifen die Türken nunmehr die letzten russischen Positionen des Schiplapasses an. Der Kampf dauert fort. — Ein weiteres Telegramm Suleiman Pascha's meldet: Eine ins Boghozbesile entsandte Recognoscirungs-Abtheilung bestand ein Gefecht mit russischen Truppen, welche geschlagen wurden und 200 Mann verloren. (Fr. J.)

Konstantinopel, 18. Sept. Die „Agence Havas“ meldet: Man versichert, die durch die Türken eingenommenen Befestigungen im Schiplapass seien heute von den Russen wiedererobert worden. Bei Plewna dauert der Kampf noch fort. (Fr. J.)

Konstantinopel, 19. Sept. Ein Telegramm Suleiman's vom 18. Sept. bestätigt die durch die Russen erfolgte Wiedereinnahme der Befestigungen von Sveti Nikola, die bloß 6 Stunden von den Türken besetzt waren. Die Türken wurden von den Russen, welche Verstärkungen erhielten, heftig angegriffen, und mußten Sveti Nikola wieder räumen, und sich hinter die ersten Verschanzungen zurückziehen. Der türkische Verlust be-

In der That ... voll offener ... Bederrungen ... Die ... unnatürliche ... Gebäude ... (R. Z.) ... Lust zur ... Einfluss ... halb offiziell ... Heeres sind ... rücken bei ... in, nachdem sie ... den Lehungen ... hatten." ... des Für ... gerade wenn ... der Türken ... Truppen ... Kastanien aus ... Elisabeth ... ein ... kaiserliche ... Folge ... fortgetragen ... wird der ... beobachten, in ... Waffen die ... haben. Die ... ist ver ... traktat an ... willigen, die sich ... lassen wollen, ... melden von ... spätere Zeit ... nische Waffe ... dieser Herren ... Hauptplan ... Zeit werden ... fortgesetzt ... bis zum Abend, ... gehen des ... sich im ... dieser Krieg, ... beendet wird, ... ange muselmän ... deute verlassen ... kemter, die ... zu den Woffen ... mit der Größe ... unndglich ein ... des Friedens ... und Tausende ... n." (S. M.) ... antindopel, ... irlischen Wehr ... kann wird ein ... von Leuten, ... des ankommen, ... gehen, wo sie ... Uniformen ge ... mit Woffen ver ... Ungeachtet der ... Plewna soll, ... sch's zufolge, ... an Pascha tele ... tion des Nika ... die letzten ... n. Der Kampf ... Euseiman ... enthandte Re ... befehdt mit ruf ... und 200 ... (Fr. 3.) ... Die „Agence ... die Türken ... apaz seien heute ... Bei Plewna ... (Fr. 3.) ... Ein Telegramm ... durch die Russen ... gen von Svedi ... Türken befehdt ... Russen, welche ... en, und mußten ... hinter die ersten ... che Verlust der

trägt 100 Tote und 200 Verwundete, der russische Verlust 1000 Mann. Einem Bericht der „Daily News“ entnehmen wir für jetzt folgende bezeichnende Stelle: „Slobodoff verlor nach seiner eigenen Aussage am 12. bei Erstürmung der Redoute 2000 und am Nachmittag durch ihre Festhaltung weitere 1000 Mann. Seine Bataillone verschwanden wie durch Zauberei; ein Bataillon Scharfschützen schmolz auf 160, eine Compagnie von 150 auf 40 Mann. Der Verlust an Offizieren war ungewöhnlich stark; nur ein Regimentskommandant und nur sehr wenige Bataillonschefs überlebten den Tag. Slobodoff allein blieb unverfehrt, obwohl er sich stark exponirte und mehreremal die Redoute besuchte, seine Leute aufzumuntern. Wie dringend, aber vergebens er um Succurs bat, wurde früher gemeldet. Die schließlich gesendete Hilfe war zu schwach, kam auch zu spät. Nur längsten hielt ein junger Offizier aus, welcher mit einer Handvoll Leute in der Redoute stand, sie fielen alleamt, da sie sich zu fliehen gewieget. Slobodoff selber war furchtbar erbittert und aufgereg, sein Degen war zerbrochen, seine Uniform kothbespritzt, sein Gesicht pulvergeschwärzt, die Augen entzündet; Abends wurde er ruhiger und sagte: „Ich habe mein Bestes gethan, mehr vermochte ich nicht. Mein Detachement ist halb vernichtet, meine Regimente erschüttert nicht mehr; ich habe keine Offiziere übrig, man sendete mir keine Verstärkungen, ich verlor drei Geschütze, ich table Niemanden, es war der Wille Gottes.“

Es geht den Russen bereits so schlecht, daß schon Niemand mehr den Krieg gegen die Pforte angerathen haben will. Ignatieff indessen läßt sich interviuieren, um zu betheuern, daß er von dem gegenwärtigen Kriege abgerathen habe, weil er gewüßt, daß dieselbe 600,000 Türken in das Feld führen werde, welche Ignatieff, einen verwinkelten, zähen Widerstand leisten würden. Er habe deshalb, weil er um jeden Preis den Krieg vermeiden wollte, sich auf der Konferenz so nachgiebig (N) betheuert und Punkt für Punkt Konzessien. Nur einen Augenblick wäre es für den Krieg gewesen, damals nämlich, als vor zwei Jahren in Bosnien und der Herzegowina der Ruffland ausloderete. Damals hätte die Türkei überrompelt werden können; nun habe man ihr zwei Jahre Zeit zur Abkühlung gelassen und dürfte nicht überreicht sein, wenn man sie vorbereitet gründet. In dieser Art sprach sich Ignatieff gegen den Berichterstatter der Wiener „Presse“ aus. Er wird

schmerlich ermorden, daß man ihm aufs Wort glaube. Viel vertrauenswerther erscheint dagegen über die Schuld Ignatieffs am Kriege ein vom Deutschen Montagsblatt veröffentlichter aus der Umgebung des russischen Staatskanzlers stammender Artikel über das diplomatische Duell zwischen Gortschakoff und Ignatieff. Da heißt es unter Anderem: Um des Kaisers Widerwillen gegen die großen Menschenopfer, die ein russisch-türkischer Krieg erfordern würde, zu überwinden, häufte Ignatieff Verächte auf Verächte, worin er die innere Zerfahrenheit des türkischen Reichs in der größten Weise schilbert. Das war kein klanter Name mehr, sondern ein entkeimter, dahinsiegender Paralytiker. Namentlich kam Ignatieff beständig und beständig auf die absolute Wehrlosigkeit der Türkei zurüd. Die Soldaten seien demoralisirt, schlecht oder gar nicht bewaffnet, die Generale entweder ganz unfähig oder lässlich. So lautete es in den Rapporten, die nicht nur von Ignatieff persönlich, sondern von sämtlichen russischen Konsuln und Bize-Konsuln in der Türkei ausgingen, denen Allen die Parole von dem Vorkämpfer am goldenen Horn ausgegeben wurde. So ward denn Ignatieff zum Dirigenten eines vortreflich geschulten Beschönigungs-Kongresss, an dessen Klänge der doch sonst für sehr tüchtig geltende Kriegsminister Mikjutine irre wurde. Als im vorigen November in Livadia (also vor der Konferenz) die Kriegsbereitschaft beschlossen wurde, bemerkte Großfürst Nikolaus zum anwesenden Kriegsminister: Geben Sie mir 500,000 Mann und ich werde mit den Türken rauch fertig werden.“ Mikjutine aber berief sich auf die Verächte Ignatieffs und der Konsuln, und versicherte, daß der Feldzug nur ein Rosalehr sein werde, und daß man dazu 250,000, höchstens 300,000 Mann bedürfe. Vergebens waren alle Einwendungen Gortschakoffs und des in militärischen Fragen dem vortreflich gebildeten Hochmuth wurde das Dreieck dieser „Civilisten“ zurückgewiesen, in der ganzen Armee herrschte gegen die Türken eine übermüthige verachtungsvolle Stimmung; man glaubte sich ihnen gegenüber aller strategischen Regeln und Befehle entbunden; man brauchte nur loszugehen und die türkische Armee würde auseinander fliegen, wie Spreu vor dem Winde. Darauf hin wurde der Plan gefaßt, der in Europa und in Ahen für die russische Kriegsführung so verhängnisvolle Folgen haben sollte, dieser Plan, der eben kein Feldzugsplan, sondern ein Plan zu einem Spazierritt war.“ Das klingt ganz anders und jedenfalls viel planvoller als die Ausreden, mittels deren sich der nun beim Czaren in Ungnade gefallene Ignatieff rein zu waschen versuchen möchte.

Oberst Wellesley, der die Griwiza-Redoute am Tage nach ihrer Erstürmung durch die Russen besichtigt hatte, erzählte, daß er sie voll von todtten und verwundeten Russen und Rumänen gefunden habe. Nun melde darüber ein Berichterstatter der „Daily News“, der ihr nicht ohne Lebensgefahr einen Besuch

abgestattet hatte, ausführlicher Folgendes: „Ich bete zum Himmel, daß wir nie wieder ein solch schrecklicher Mord begangen werde. In dem Innern des ausgedehnten Werkes lagen zu Haufen geschichtet nicht bloß Tote, sondern mit diesen vermischt auch die Verwundeten — ein greulicher Anblick von Leibern. Durch das unausgesezte Feuern waren Berge und Kranenträger fern gehalten worden, und nicht einmal Kameraden waren zur Stelle, die den armen Verwundeten ein Wort des Trostes oder einen Tropfen Wasser gespendet hätten. Da lagen sie stöhnend und zuckend. Meiner Meinung nach hätte doch auf jede Gefahr hin irgend ein Versuch gemacht werden sollen, um diesen armen Leuten Hilfe zu bringen. Waren es doch dieselben tapferen Jungen, die 24 Stunden zuvor die langersehnte Redoute heldenmüthig erstürmt hatten. Jetzt ließ man sie verkommen, ohne daß auch nur ein Versuch zu ihrer Rettung gemacht worden wäre. Ich könnte seitentlang Besreibungen von herzerreißenden Scenen liefern, die ich hier und anderwärts geschaut, würde damit aber nur meiner und der Leser Nerven erschüttern.“

**Handel und Verkehr.**

Stuttgart, 20. Sept. Wilhelmshafen: Obstmarkt. Mostobst 200 Säge & 5 M 30-50 f pr. 50 Kilo. — Leonhardshafen: Kartoffelmarkt. 200 Säge & 2 M 90 f pr. 50 Kilo.

Reutlingen, 15. Sept. [Preise der Lebensmittelbedürfnisse.] 8 Pfd. weißes Brod 1 M 20 f, 8 Pfd. schwarzes Brod 1 M 18 f, 1 Paar Waden (wiegen 90 bis 120 Gramm) 5 f, 1 Pfd. Ochsenfleisch 64 f, 1 Pfd. Mufschel 50-60 f, 1 Pfd. Schweinefleisch 60 f, 1 Pfd. Kalbfleisch 60-64 f, 1 Pfd. Hammelfleisch 60 f, 1 Centner Kartoffeln 4 M, 1 Pfd. Rindfleisch 1 M 26 f-1 M 30 f, 1 Pfd. Schweinefleisch 30 f-1 M, 1 Pfd. Butter 1 M 10 f-1 M 20 f, 2 Stüd Bier 11-13 f, 1 Liter Milch 16-18 f, 1 Liter Bier 20-24 f. (Schw. B.)

Von der Reutlinger Alb, 18. Sept. Leider bei man in unsrer Gegend auf allen Markungen sehr über die Kartoffelernte zu klagen. Die Kartoffelkrankheit hat in letzter Zeit noch sehr um sich gegriffen, so daß mitunter die Hälfte bis zwei Drittel des Ertrags verloren gehen. Außerdem haben die Engerlinge sehr bedeutend und trifft man oft in einem Kartoffelrod 3, 8 und 10 solch schädlicher Latven. Daraus läßt sich schließen, daß wir im nächsten Jahre das sogenannte Raikofersjahr haben werden. Obst läuft man am Fuße der Alb um 9-11 und 12 M pro Sad.

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Nagold.** Behufs richtiger Berechnung der Geld-Entschädigung der Schullehrer für ihre nicht in natura bezogenen Fruchtbefordnungen wird nach Konsistorialerlaß vom 16. Okt. 1860 (Amtsblatt Nr. 60 v. 1860) der Preis der nachbenannten Früchte, wie er sich an dem entscheidenden Markttag gestellt hat, hieburch in Nachstehendem bekannt gemacht:

Schrann.	Marttag, und zwar der 1. Markttag des 9. Monats des III. Quartals 1877.	Roggen, Mittel.		Dinkel, Mittel.		Haber, Mittel.	
		Gewicht pr. Schfl.	Preis per Ctr.	Gewicht pr. Schfl.	Preis per Ctr.	Gewicht pr. Schfl.	Preis pr. Ctr.
Nagold	1ten	264	8 89	146	8 57	184	7 43
Altensteig	8ten	256	10 84	152	9 6	175	7 74

K. gemeinschaftliches Oberamt in Schulsachen, Güttnert. Mezger.

**Geschwornen- & Schöffentlisten**

mit Klein und Anschlagzettel hat vorräthig die G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

**Carneaux-Wolle**

aller Farben und Schattirungen frisch sortirt bei Carl Pflomm.

Oberthallheim, Gerichtsbezirks Nagold. **Gläubiger-Aufruf.** Ansprüche an den Nachlaß des verstorbenen Martin Ade, Bauers und Gemeinderathes in Oberthallheim, sind bei unterzeichneter Stelle bis 10. Oktober d. J. anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls auf sie keine Rücksicht genommen werden würde. Den 15. September 1877. Namen der Theilungsbehörde: K. Gerichts-Notariat Nagold. Hf. Dambach, A. B.

Nagold. **Ulmer Münsterbau-Loose** à 1 Mark, Gewinn 35,000 Mark, 20,000 „ 15,000 „ 10,000 „ zc. bei **Heinrich Müller.**

Nagold. **ettes Hammelfleisch** ist fortwährend zu haben bei **Mezger Burkhardt.**

Nagold. **Mein Lager in Kurzwaren, als:**

Spazierstöcke,	Briefstaschen,	Zahnbürsten,	Taschenkämme,	Tischglocken,
Pfeifenköpfe,	Leber-Couverts,	Zahnpöcher,	Randettenköpfe,	Tischmesser,
Pfeifenrohre,	Kotzbücher,	Zahnputz,	Frontköpfe,	Tischgabeln,
Kernspitze,	Zündholz-Etui's,	Toilettenseifen,	Kragenköpfe,	Neußilberlöffel,
Cigarren-Etui's,	Nadel-Etui's,	Cosmetique,	Brochen,	Britannialöffel,
Cigarren-Spitze,	Reißzeuge,	Edlinisch Wasser,	Kreuze,	Taschennmesser,
Portemonnois,	Tabakdosen,	Ausstechkämme,	Shawlsnadeln,	Handfeuerzeuge,
Selbbürsten,	Zeichen-Schablonen,	Eisenbeutelkämme,	Medaillon's,	Wandspiegel,
Zugbeutel,	Druckharmonica,	Kautschuckkämme,	Vorteilglöffel,	Photographie-Rahmen
Dosensträger,	Haardl,	Büffeltämme,	Tischbesteck,	

ist frisch sortirt und empfehle solches zu billigsten Preisen.

**Die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung**

besorgt alle im Buchhandel erscheinenden literarischen Erzeugnisse zu den nämlichen angehördigten Preisen. Besonders empfiehlt sich dieselbe auch zur Entgegennahme von Bestellungen auf die verschiedenen Zeitschriften, wie: Die Illustrierte Welt, Das Buch für Alle, Illustrierte Chronik, Ueber Land und Meer, Dageim, Gartenlaube zc. Alle in die **Buchdruckerel** einschläglichen Arbeiten werden wie seither in eleganter Form, prompt und billig ausgeführt. Auch die unbedeutendsten Aufträge hierin werden Beachtung finden.

**Berschönerungs-Berein.**

Nagold. **Plenar-Versammlung** am Sonntag den 23. September, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthof zum Hirsch.

Nagold. **Tagesordnung:** Wahl des Vorstandes und der Ausschußmitglieder. Bericht über die Thätigkeit des Vereins. Hiezu sind nicht nur sämtliche Mitglieder, sondern auch Freunde der Sache eingeladen.

**Druckmakulatur**

für Tapeziere, Mezger, Kaufleute, auch zum Verpacken billig bei G. W. Zaiser.

**Der Ausschuß.**

**Kautions- & Bürgschein** für Bau Akfordanten hält auf Lager die G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.



Für das mit dem 1. Oktober beginnende 4. Quartal empfehlen wir Allen, welche eine sorgfältig redigirte, reichhaltige Berliner Zeitung halten wollen, zum Abonnement die

# Volks-Zeitung

Ersteht täglich in zwei Ausgaben, Morgens und Abends. mit der Gratisbeilage **Illustriertes Sonntagsblatt**, Preis pro Quartal nur 4 Mark. Insetate d. Zeile 40 f.

(begründet von Otto Ruppis, herausgegeben von Franz Dunker) erscheint jeden Sonntag in 1 1/2 Bogen 4°. Standpunkt und Haltung der Volks-Zeitung sind bekannt. Sie wird bemüht sein, sich auch in Zukunft den bewährten Ruf einer energischen und rückhaltlosen Vorkämpferin für die entschieden freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes zu erhalten. Sie bringt täglich anerkannt vortreffliche Leitartikel, Original-Correspondenzen, eine vollständige, übersichtlich gehaltene Zusammenstellung aller wichtigeren Ereignisse mit besonderer Berücksichtigung unseres deutschen Vaterlandes, lokale und vermischte Nachrichten, Gerichtsverhandlungen, Arbeitsmarkt und einen ausgedehnten Handelstheil mit den Cotirnotirungen der Berliner Börsen. Ueber die Verhandlungen des deutschen Reichstags und des preussischen Landtages berichtet sie eingehend. Das von R. Uchso vorzüglich redigirte Feuilleton enthält außer einem fortlaufenden Roman anregende Artikel aus allen Gebieten des Wissens, darunter naturwissenschaftliche Aufsätze aus der Feder unseres Mitarbeiters Dr. A. Bernstein, Kritiken und Notizen über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.

Im 4. Quartal gelangt zur Veröffentlichung: **Onkel Erich**, Roman von Amalie Marby, die neueste, tief ergreifende Erzählung der allbeliebten Schriftstellerin. Der Abonnementspreis der Volks-Zeitung nebst illustriertem Sonntagsblatt beträgt nur 4 Mark. Bestellungen nehmen alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs entgegen und wolle man dieselben möglichst bald, spätestens aber bis zum 23. Septbr. ausgeben, da wir sonst nicht für die pünktliche und vollständige Lieferung aller Nummern vom 1. Oktober ab einstehen können. Die Zeitung findet sich im 7. Nachtrag zur Preisliste des Kaiserl. Post-Zeitungs-Amtes für 1877 unter Nr. 3938 aufgeführt. Zu Inseraten aller Art ist die Volks-Zeitung wegen ihrer großen Auflage und ihrer Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung vorzüglich geeignet; die Insertionsgebühren betragen 40 f für die Coloneszeile, Arbeitsmarkt 30 f. Probe-Nummern der Volks-Zeitung nebst Sonntagsblatt werden auf Verlangen franko übersandt durch die Expedition der Volks-Zeitung, Berlin W., Kronenstraße 55.

Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franko.

Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franko.

**Ein großartiger Erfolg**  
 Es ist ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gedrängter Angelegenheiten sich nur und in einer so kurzen Zeit, wie solches der Fall bei dem nächsten Buche:  
**Dr. Airy's Naturheilmethode**  
 Dies vorzügliche populär-medicinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche bedehnte Heilmittel zur Befreiung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Ratschläge beweisen die außerordentlichen Heilkräfte und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Obiges über 300 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 10 Reichsmarkten à 10 Pf. versandt.

Obiges Buch ist vorräthig in der Expedition d. Bl.  
 Nagold.  
 Rein Lager in **Füllregulier-Ofen** neuester und modernster Façon, **Amerikaner-Ofen**, **Cremitage-Ofen**, **Sopewell-Ofen**, **Postament-Ofen**, **Unter- & Ober-Ofen**, aller Art **Koch-Ofen**, sowie **Wasseralf. Kochherden**, **Choner Kochherden**, ist stets aus reichhaltigster Sortirt und empfiehlt solches zu den billigsten Preisen **Seinrich Müller**. NB. Alle Sorten alte Ofen werden stets zu den höchsten Preisen im Gegenhandel angenommen. Obiger.

**Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.**  
 Versicherungsstand: 31,418 Policen mit M. 122,306,000.  
 Zugang im Jahr 1877: 2,312 Anträge mit " 11,670,000.  
 Bankfonds pr. Dezember 1876 " 21,713,800.  
 Darunter Dividendenfonds, welcher in diesem Jahre und in den nächsten 4 Jahren zur Vertheilung gelangt 4,494,226.  
 Durchschnitt der seit dem Bestande der Bank alljährlich vertheilten Dividenden 37 1/2 % der Prämie. Jede volle Prämie hat Anspruch auf Dividende. Zu weiterem Beitritt laden ein  
 Nagold: Ferd. Pfeifer. Altenstaig: Stadtschultheiß Richter. Egenhausen: Schulmeister Ungerer. Freudenstadt: Georg Wagner, Schulmeister Hornberger. Herrenberg: Schullehrer Sattler. Horb: Wm. Erath, Stadtschultheiß. Pfalzgrafenhofen: Schulmeister Dieterle. Wildberg: Franz Jädler.

**Bestes Hustenmittel**  
**Rheinischer Trauben-Brust-Honig**  
 von vielen Aerzten und gelehrten Personen aller Stände und Classen empfohlen, selbst bei Lungenleiden und Abzehrungshusten von bestem Erfolg, à Flasche 1, 1 1/2 und 3 M. in Nagold bei Cond. **Seinr. Gauß**, in Altenstaig bei Cond. **Chr. Burghard**, in Calw bei **S. Leufhardt**, vorm. W. Enslin, in Bad Teinach bei Apoth. **Otto Köster**, in Wildberg bei **Otto Jädler**, in Herrenberg bei **Fr. Vätger**, vorm. Karl Kroyl, in Weil die Stadt bei **Gustav Schütz** am Markt. Ohne obigen Fabrikstempel ist keine Flasche ächt.

**Feuerwehr.**  
 Kommanden **Sonntag den 23. September**, Morgens 7 Uhr, rückt die **IV. und V. Compagnie**, und Nachmittags 3 Uhr die **die gesammte freiwillige Feuerwehr** je auf das gegebene Signal zur Uebung aus. Das Commando.

**Kalender auf das Jahr 1878:**  
 Landeskalendar, Volksbote, Stuttgarter lustiger Bilderkalender, Schwäb. Bauernfreund, Süskind's Volkskalender, Lehrer hinkender Bote mit und ohne Delbrückbild: Deutscher Kaiser zu Pferd, Bilderkalender mit rothem Umschlag, kathol. Kalender, Geschäftsschreibkalender in Octav, Taschenkalendar, Deutscher Volkskalendar und Wandkalendar. Andere hier nicht genannte Kalender werden auf Bestellung ebenfalls beschafft. Wiederverkäufer erhalten solche mit entsprechendem Rabatt.

**Frucht- & Mehlsäcke**  
 aus gutem Zwilch und **Zwilch am Stück** billigt bei **Carl Pflumm**.

**Neue Hopfensäcke**, jeder Größe, bester Qualität, und **Hopfensacktuch** empfiehlt **Carl Pflumm**.

**Ofen feil.**  
 Einen Kastenofen mit eisernem Aufsatz verkauft billig **W. Knobel, Uhrmacher**.

**Todtenbouquets**  
 zu außergewöhnlich billigen Preisen, von 50 f an, bei **Karl Kellenbach**.

**Wein feil.**  
 Um zu räumen, erlasse ich einen vorzüglichen weißen Naturwein zu M. 7 per 20 Liter, ebenso Rothwein sehr billig. **Carl Knobel**.

**Empfehlung.**  
 Unterzeichnet erlaubt sich, dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er sich einen Krautstuhl neuester Construction, welcher das feinste Kraut liefert, angeschafft und empfiehlt sich im Krautschnitten daher bestens **Friedrich Egeler**, wohnhaft bei W. Knobel, Uhrm., Hinter-Haus.

**Ofen feil.**  
 Einen schönen, eisernen Kastenofen mit eisernem Aufsatz hat zu verkaufen **Kreidrite St. Gel. Bwe.**

**Provisoratstabelle**  
 vorräthig bei **G. W. Kaiser**.

**Gestorben:**  
 Den 19. Septbr.: Christian, Edhnen des Louis Heiningger, Tagelöhners, 12 Wochen alt. Beerd. den 21. Sept., Abends 5 Uhr. Den 21. Sept.: Georg, Sohn des Georg Mattes, Tagelöhners, 10 Wochen alt. Beerd. den 23. Sept., Morgens 8 Uhr.

